

## „Wohnraumversorgung und sozialräumliche Integration von Migrantinnen und Migranten“

Online-Vortrag „Junge Wohnungslose“ am 14.12.2021

Dr. Heike Hanhörster, ILS-Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung gGmbH  
Dortmund

Dr. Heike Hanhörster vom ILS-Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung gGmbH hielt am 14.12.2021 den Vortrag „Wohnraumversorgung und sozialräumliche Integration von Migrantinnen und Migranten“.

Anhand einiger Graphiken stellte sie zunächst die folgenden Fakten vor:

- Die geschätzte Zahl der Wohnungslosen im Jahr 2018 liegt bei ca. 678.000, davon 441.000 wohnungslose Flüchtlinge
- Die Zahl der Sozialwohnungen sank von 2007 bis 2019 von 2,034 auf 1,137 Millionen.
- Die Wohnungsnot Zugewanderter ist kein neues Thema.
- Ankunftsquartiere von Zugewanderten haben einen niedrigpreisigen und leicht zugänglichen Wohnraum
- Sie unterscheidet vier Typen von Ankunftsquartieren:
  - Traditionelle innerstädtische
  - Suburbane Großwohnsiedlungen
  - Ankunftsquartiere für Hochqualifizierte
  - Neue temporäre Ankunftsquartiere
- Pullfaktoren sind Vereine, Ethnische Geschäfte, Wochenmärkte
- Pushfaktoren sind Wohnungsgesellschaft mit ihren internen Vergabekriterien
- AGG § 19, Abs. 3 und 5 bietet Spielraum für Belegungsmanagement „Schaffung und Erhaltung sozial stabiler Bevölkerungsstrukturen“
- „mehr als ein Drittel aller Personen mit Migrationsgeschichte, die in den letzten zehn Jahren eine Wohnung gesucht haben, (werden) rassistisch diskriminiert“ (Fachkommission Integrationsfähigkeit 2020, Seit 187)
- Die Gruppe der wohnungslosen Frauen wächst
- Bei den kommunalen Wohnungsunternehmen gibt es kaum Fluktuation im Bestand.
- Wohnungsunternehmen sehen Integration nicht als ihre Aufgabe an.

Folgende Herausforderungen für eine Verbesserung stellte sie vor:

- Ungleiche Zugangschancen werden unzureichend thematisiert bzw. negiert
- UMF: „Sollbruchstellen“ brauchen mehr Schnittstellenmanagement
- (Drohende) Wohnungsnot von Frauen als zunehmende Herausforderung
- Institutioneller Wandel (insbesondere von Wohnungsunternehmen) als Rückgrat gelingender Diversitätspolitik
- Zivilgesellschaft als wichtiger „Wachhund“: weitere Vernetzung wichtig
- Zusammenspiel institutionalisierter und eher informeller Informations- und Zugangs-Wege verbessern

Zusammenfassung: Andreas Länge